

An der St.-Johann-Kirche ist mehr kaputt als gedacht

In 30 Metern Höhe wird der Dachreiter des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes saniert. Viele Probleme sind erst zum Vorschein gekommen, als die Bleiverkleidung der Holzkonstruktion abgenommen wurde. Für die Gemeinde wird es teuer.

Nadine Uphoff

Lemgo. Es musste schnell gehen: Im Sommer vergangenen Jahres haben die Verantwortlichen festgestellt, dass die Kirchturmspitze der ehemaligen St.-Bonifatius-Kirche akut einsturzgefährdet ist. Kurzerhand musste das Rampendal gesperrt und die Haube mittels Spezialkran abgenommen werden. Das war Anlass genug für die evangelisch-reformierte Gemeinde St. Johann, bei ihrer Kirche Anfang des Jahres mal nachzuschauen, wie der Zustand des Dachreiters ist.

Das Ergebnis: Die tragenden Balken der Dachhaube sind stark verwittert, teilweise schon geflickt, und die Stabilität ist beeinträchtigt. „Wir hatten Angst, dass das gesamte Kirchengebäude bei einem stärkeren Sturm beschädigt oder sogar Menschen hätten verletzt werden können“, sagt Pfarrerin Maren Krüger. Also holte der Kirchenvorstand Angebote ein, um die Sanierung zeitnah anzugehen. Nur zwei Handwerker hätten überhaupt geantwortet und die Kosten auch nur grob auf einen hohen fünfstelligen Betrag schätzen können. Denn wie groß das Ausmaß der Schäden sein sollte, wurde erst zu Beginn der Arbeiten vor ein paar Wochen deutlich, als die Abdeckung der Holzkonstruktion abgenommen wurden.

Das Gerüst an der Kirche St. Johann hinter dem Stadtbustreffpunkt ist schon von weitem zu sehen. Es ist mittlerweile das zweite an einer Kirche in Lemgo, denn auch bei St. Nicolai ist das Dach kaputt. Nachdem die Altbauspezialisten von Kramp & Kramp aus Lieme vor rund drei Wochen die Bleiverkleidung entfernt hatten, ist klar: „Es ist viel mehr kaputt als wir dachten. Von nahem sah es wirklich schlimm aus“, sagt Pfarrerin Maren Krüger.

Der Kirchenvorstand sei da-



Pfarrerin Maren Krüger und Dirk Salomon (rechts) schauen sich die Arbeiten an, während Alexander Mügge (hinten links) das Holz bearbeitet.

Foto: Nadine Uphoff



Die Glocke von St. Johann mit dem neuen Sims.



Alexander Mügge schneidet das Holz für den Dachreiter der Kirche St. Johann passend.

von ausgegangen, dass nur das Ständerbauwerk, also die tragenden Balken, die bis auf den Dachboden der Kirche heruntergehen, saniert werden müssten. „Das ist mit Blei damals abgedeckt und mit Silikon zugemacht worden. Doch die Fugen haben Risse bekommen, in die das Wasser lief. Und so faulten die 16 Zentimeter dicken Eichenstämmen vor sich hin“, erklärt Küster Dirk Salomon, der den Fortgang der Arbeiten täglich vor Ort erlebt.

Die Balken wurden repariert und Stahlträger zur Sicherung der Statik eingebaut, führt Alexander Mügge, Zimmerer-Meister sowie Techniker für Bau- und Denkmalpflege, aus. Das meiste habe nicht in einer Werkstatt vorbe-

reitet, sondern vor Ort in 30 Metern Höhe gemacht werden müssen. Aber das sei für ihn und seine Kollegen nichts Besonderes mehr.

Außerdem habe der Motor für den Glockenschlag samt Elektrik offengelegt und war damit Wind und Wetter ausgesetzt. Das wurde entfernt. Die Glocke wird künftig innen angeschlagen, das Stromkabel unter einer Abdeckung entlanggeführt. Die Fensterscheibe der Dachluke hatte Risse und wird ersetzt. Der Sims wurde bereits neugemacht. „Und die Dachhaube war nicht richtig dicht, auch darunter gab es vergammelte Stellen“, sagt der Küster. Maren Krüger ergänzt: „Da wollten wir ursprünglich gar nicht dran, aber jetzt, wo das Gerüst schon mal steht, machen wir es richtig. Damit haben wir hoffentlich erst einmal Ruhe.“

Alles, was nötig ist, wird neugemacht. Der Kirchenvorstand als verantwortliches Gremium der Kirchengemeinde habe daher in den vergangenen Wochen immer wieder über neue Angebote der Handwerker entscheiden müssen. Die Arbeiten werden voraussichtlich aus den Rücklagen der Gemeinde finanziert werden müssen, weil sie aus dem laufenden Haushalt nicht zu bewältigen sein werden, heißt es. Im Austausch stehen die Verantwortlichen auch mit dem Denkmalamt, denn natürlich steht das Bauwerk unter Denkmalschutz. Auch wenn der Dachreiter erst später, nach 1735, gebaut wurden. Das belegt eine Zeichnung, die im Gemeindearchiv gefunden worden sei.

Wenn wieder alles mit Blei verkleidet und die Dachhaube drauf ist, sind die Arbeiten abgeschlossen. Die Verantwortlichen gehen davon aus, dass es Ende November soweit sein wird.

Sie erreichen die Autorin per E-Mail an nuphoff@lz.de oder unter Tel. (05231) 911-148.